

Redaktioneller Teil

Die Krisis in der Weltanschauung der Gegenwart.*)

Vortrag, gehalten auf der Herbstversammlung des Verbandes der Kreis- und Ortsvereine im deutschen Buchhandel in Potsdam.

Von Prof. Dr. T i m e r d i n g, Braunschweig.

Meine hochverehrten Damen und Herren! Wenn ich nun mit meinem Vortrag beginne, so möchte ich zunächst Herrn Dr. Besthorn herzlich dafür danken, daß er mir den Anfang bedeutend erleichtert hat. Denn was ich hier zu sagen habe, klingt beinahe wie eine weitere Ausführung dessen, was Herr Dr. Besthorn bereits angedeutet hat**). Wenn wir unsere Jugend sich ganz diesen sportlichen Aufgaben hingeben sehen, so werden wir naturgemäß nach den Gründen suchen. Wir werden andererseits auch fragen: Ist eine solche einseitige Einstellung vielleicht nicht doch gefährlich? Ich glaube, daß alle solche Bewegungen in sich notwendig sind und daß sie nur der Ausfluß sind einer Stimmung, die in der ganzen Zeit herrscht. Und diese Stimmung ist zweifellos eine Krisenstimmung. Krisis aber nicht in dem Sinne, daß nun ein großer Kladderadatsch kommen soll, sondern Krisis einfach in dem Sinne, daß wir an einem Wendepunkt stehen. Das müssen wir uns klar machen. Es haben, weiß Gott, die Zeitereignisse genug getan, um es uns einzuhammern. All das, was wir erlebt haben, ist ein Bestandteil einer Entwicklung, die sich mit Notwendigkeit vollzieht, krampfartig zum Teil, zum Teil so, daß wir verzagt und verzweifelt dastehen, zum Teil aber auch doch so, daß wir hinter all dem eine neue Sonne über uns aufgehen zu sehen glauben.

Wir Hochschullehrer haben ja alles getan, um die Bewegung der Jugend nach den Leibesübungen hin zu fördern. Wir haben gerade diese Seite für außerordentlich wertvoll gehalten. Und

merkwürdigerweise sind wir mehr enttäuscht worden, als daß wir in dem, was jetzt vorliegt, einen sehr großen Erfolg sehen könnten. Es hat leider mit dem Sport sich vielfach verknüpft das Heranziehen der großen Sportskanonen und das, was ich den theoretischen Sport nenne, nämlich nicht selbst Sport zu treiben, sondern nur für Sport sich zu begeistern. Das war es gerade, was wir nicht wollten. Wir wollten, daß die Jugend selbst ihren Körper stählt. Nehmen wir an, sie tut es wirklich, und die Tatsachen belegen es auch zur Genüge, dann sehen wir hier etwas sich vollziehen, was schon längst angebahnt war. Es ist eine Phase in der aufwärtsstrebenden Bewegung der Jugend unserer Zeit und widerspricht nicht dem geistigen Gehalt dieser Bewegung. Denn mit dem Körper bildet sich auch immer irgendwie der Geist. Es verdummt der Mensch nicht in seinem Sport, sondern er nimmt alles Geistige ganz anders auf, mit ganz anderen Sinnen auf, wie ein Mensch, der sein Leben in der dumpfen Stube hinter dem Schreibtisch verbringt. Und gerade da müssen wir nun unsere ganze Hoffnung auf eine gesunde seelische und geistige Entwicklung einsetzen. Aber andererseits müssen wir uns sagen, es ist noch viel Arbeit zu leisten. Zweifellos sind gerade die Buchhändler, ob sie nun dem Verleger- oder Sortimentsgeschäfte angehören, in erster Linie berufen, dabei mitzuwirken. Gerade in einer Zeit der inneren Ratlosigkeit geschieht es immer mehr, daß der Kunde in den Laden kommt, ohne zu wissen, was er kaufen soll, und daß er nun von dem Buchhändler erwartet, daß er ihm beratend zur Seite stehe. Es besteht die Gefahr, daß, wenn er diese Auskunft nicht findet, er den Laden wieder verläßt und eine Seele mehr verloren ist. Deshalb verdenken Sie es mir nicht, wenn ich über ein so weit gespanntes Thema, wie es diesem Vorgange zugrundeliegt, spreche. Ich glaube, es ist doch eine solche allgemeine Orientierung in gewisser Weise notwendig, und vielleicht nimmt jeder

*) Wir freuen uns, nunmehr wenigstens diesen Teil der Verhandlungen der letztjährigen Herbstversammlung des Verbandes der Kreis- und Ortsvereine auf Grund der stenographischen Aufzeichnungen veröffentlichen zu können, nachdem anderes früher schon berichtet worden war, zum Teil ohne direkte Bezugnahme auf die Potsdamer Verhandlungen. Der Vortrag von Herrn Dr. Timerding hat feinerzeit in Potsdam lebhaftesten Beifall gefunden. Sein Abdruck hier bringt ihn nicht nur den Teilnehmern von damals wieder in Erinnerung, sondern setzt auch der Potsdamer Versammlung noch ein Erinnerungsmal. Dafür sei dem Vorstand namens des Gesamtbuchhandels gedankt.
Die Schriftl.

***) Herr Magistratsrat Dr. Besthorn hatte als Vertreter der Stadt Potsdam der Versammlung folgende Begrüßungsworte gewidmet:

Meine sehr geehrten Damen und Herren! Im Namen des Magistrates der Residenzstadt Potsdam und im Auftrage des zu seinem Bedauern dienstlich verhinderten Herrn Oberbürgermeisters habe ich die Ehre, Sie in den Mauern unserer Stadt herzlich willkommen zu heißen. Es ist mir eine ganz besondere Freude, hier die Tagung der Geistigen unseres deutschen Volkes begrüßen zu dürfen. Sie sind die Mittler des geistigen Gutes der Edelsten unserer Nation und der der übrigen Völker. Meine Damen und Herren! Wenn wir heute in unser deutsches Volk schauen, so können wir das Stück Zeit, in dem wir leben, wohl nicht belegen mit dem Namen des Zeitalters der Geistigen. Wenn wir ein Wort suchen, um die Strömung des Geistes des deutschen Volkes kurz umreißen zu können, so müssen wir zu einem Ausdruck greifen, der sich vielleicht bewegt in den

Sphären des Wortes: Geistiges Zeitalter des Sportmaterialismus. Unser deutsches Volk, insbesondere unsere deutsche Jugend, die, wie wir es früher auch getan haben, nach Zielen sucht, findet dieses Ziel in der Hauptsache im Sportgedanken. Jede Anlage wäre verfehlt. Wir würden uns nur selbst anklagen, da wir Alternen zu dieser Jugend, die allzu sportmaterialistisch sich im Augenblick betätigt, vielleicht nicht die richtige Fühlung gefunden haben. Und trotzdem, wenn man hineinsieht in die deutsche Jugend — und sie ist es doch, auf die wir unsere Hoffnung setzen müssen —, so sehen wir hier und da schon eine tiefe Sehnsucht: heraus aus diesem Materialismus, hinein in ein lichter Gebiet. Wir haben es früher wohl leichter gehabt, uns durchzufinden durch die Ideenwelt. Die heutige Jugend — erkennen wir das an — steht vor einem Chaos. Nirgends Autorität, nirgends eine Autoritätsreligion, nirgends eine Autoritätsphilosophie, nirgends eine Autoritätsmoral. Die Jugend ist gezwungen, sich selbst zu entscheiden. Vielleicht ist das gut für unser deutsches Volk, daß diese Jugend gezwungen ist, sich selbst einzustellen gegenüber den großen Fragen des Geistes und der Seele. Je länger und je mehr diese Sehnsucht nach Überirdischem in unserem deutschen Volke sich durchringt und je mehr diese Sehnsucht das bloß materielle Sättigungsbedürfnis überragt, je eher wird unser deutsches Volk wieder in seiner Gesamtheit eine Zukunft und einen Aufbau haben. Meine Damen und Herren! Wir möchten uns Ihnen, als den Weisern zu jener lichten Höhe, gerne anvertrauen. Finden Sie die Wege zu den Herzen der deutschen Jugend. Ich wünsche Ihrer Tagung einen guten Fortgang, besten Erfolg und in all Ihrer Arbeit ein paar frohe Stunden in unserer schönen Stadt Potsdam.